

die kritik

Harmoniemusik

Konzert. Die Silvester-Soiree des Basler Festival Orchesters

KLAUS SCHWEIZER

«Full House» für ein festliches Angebot. Nun schon im zehnten Jahr bescherten der Dirigent Thomas Herzog und sein junges Orchester ihrer treuen Gemeinde zwei Stunden harmonischen Wohlklangs zum Jahresende. Und wie schon in früheren Jahren prangte der stolze Aufkleber «Ausverkauft» am Casino-Portal. So war auch die morgendliche Generalprobe für ein Publikum geöffnet worden, das sich zum Jahresende – das Symptom ist wohlbekannt – eine Portion kulinarischer Unterhaltung in freundlicher Geselligkeit gönnen möchte. Dabei hielt auch das Theater gegenüber seine Pforten für eine Offerte ganz ähnlichen Charakters geöffnet. Grünes Licht also für flächendeckendes Entertainment nach Noten! Mit Rossinis zündender Ouvertüre zur «Diebischen Elster» hatte der blutjunge Initiator Herzog auf den Tag genau vor einem Jahrzehnt die Tradition seiner Silvesterkonzerte begründet. Grund genug, diese Takte auch jetzt wieder in frischer Manier in den Saal zu entsenden. Und wer wollte bei so viel Jubiläumseifer darüber ungehalten sein, dass an den Streicherpulten mehr knisterndes Secco zuzüglich einer Prise prickelnder Italianità willkommen gewesen wäre, auch dass – und dies galt fast fürs ganze Programm – die aus vornehmer Zurückhaltung gelockten Blechbläser ihre Kolleginnen und Kollegen zuweilen recht vorlaut aus der Balance kippten.

GALANT. Hörvergnügen pur war angesagt, als man wehmütige Blicke in Georges Bizets reizvolles Kinderalbum werfen durfte («Jeux d'enfants»), als Goethes Ballade vom vorwitzigen «Zauberlehrling» in Paul Dukas' Komposition durch den Saal geisterte, als Smetanas «Moldau» bei überwiegend hohem Pegelstand durch die tschechischen Lande rauschte. Schliesslich: Was wäre ein Silvesterkonzert ohne ein Bouquet galanter Walzer-Sträusse? Deren gab es denn auch schmackhafte Kostproben in schon recht gut getroffenem wienerischem Tonfall. Dann, nach leidenschaftlichen Verdi-Klängen (Ouvertüre «Sizilianische Vesper») fast ein halbes Dutzend heftig applaudierter Zugaben, angesiedelt in den lockeren Stimmungslagen von Wunschkonzert und buntem Abend. Thomas Herzog, der versiert und vital dirigierende Maestro, verstand es wieder, die aus allen Winkeln des Repertoires versammelten Stücke mit launigen Sätzen zu einem wohlgefälligen Ganzen zu verbinden.

Heiter und mit Verve

SILVESTERKONZERT Das Basler Festival Orchester feierte den zehnten Geburtstag.

PAUL SCHORNO

Es war das zehnte Mal, dass im Stadtcasino das Silvesterkonzert mit dem Basler Festival Orchester durchgeführt wurde. Dieser Klangkörper kann in diesem Jahr damit auch sein zehnjähriges Bestehen feiern. Motivierend für die Musikerinnen und Musiker, dass der Musiksaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Zur Wiedergabe gelangten klug ausgewählte Werke, die ein ausgewogenes Programm ergaben.

Das erste Stück war auch an der ersten Gala am Silvesterabend 1997 das Eröffnungstück: Gioacchino Rossinis Ouvertüre zur Oper «Die diebische Elster». Atmosphäre schaffend der dirigistische Gestus des kapellmeisterlich auftretenden Orchesterleiters Thomas Herzog. Bei der mit Verve interpretierten Wiedergabe der Ouvertüre fiel es einem nicht schwer über einzelne Unsauberkeiten bei den Bläsern hinwegzusehen.

Bizets Suite «Jeu d'enfants» besticht durch ihre Anmut, ihren Esprit und Witz. Diese Miniaturen erfordern Genauigkeit und illustrative Schärfe. Sie wurde nicht durchwegs erreicht, doch die Satzcharaktere kamen

ansprechend zur Geltung. Das phantasievolle Scherzo «Der Zauberlehrling» von Paul Dukas gefällt durch melodische und rhythmische Vielfalt. Das Orchester nutzte die Möglichkeit, die beflügelnden Momente und Passagen spielerisch auszukosten.

Smetanas sinfonische Dichtung «Die Moldau» zählt bei vielen Musikfreunden zu den beliebtesten Orchesterwerken. Mit ruhig disponierendem Blick auf die grosse Linie entwickelte sich ein sorgfältig ausgehörtes Klangbild. Anschliessend zwei Stücke der Wiener Strauss-Familie. Johanns «Künstler-Quadrille», op. 201 und Josefs «Sphärenklänge Walzer», op. 235. Mit einem Gran musikantisch beschwingter Heiterkeit erfuhren beide Kompositionen eine zwischenforsch und geschmeidig angelegte Ausgestaltung.

Giuseppe Verdis Ouvertüre zur Oper «I Vespri Siciliani» bildete den letzten Programmteil. Die brillante Potpourri-Ouvertüre wurde mit orchestralem Feinschliff und Emphase ausgestattet. Riesenapplaus, drei Zugaben, eine Showeinlage, eine weitere Zugabe und noch eine – gemeinsam mit dem Publikum.

Basellandschaftliche Zeitung
03.01.07

Basler Zeitung
03.01.07